Presseaussendung: 5. November 2026

Kinderfreunde OÖ: Nein zur Herabsetzung der Strafmündigkeit
Jetzt braucht es Ursachenforschung statt Vorverurteilung

Linz, 5.11.2026 – Die aktuellen Berichte über manipulierte Halloween-Süßigkeiten sorgen österreichweit für Besorgnis. Sollten sich Hinweise bestätigen, dass Kinder oder Jugendliche selbst hinter einzelnen Vorfällen stehen, darf dies weder verharmlost noch für pauschale Schuldzuweisungen gegenüber jungen Menschen genutzt werden. Die Kinderfreunde Oberösterreich sprechen sich deutlich gegen Forderungen nach einer Herabsetzung der Strafmündigkeit aus und fordern stattdessen mehr Fokus auf Prävention, Begleitung und die Lebensrealitäten von Kindern und Familien.

„Wer andere gefährdet, muss die Tragweite seines Handelns verstehen und Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Gleichzeitig wäre es zu einfach, bei Empörung und Schuldzuweisungen stehen zu bleiben“, betont **Helmut Gotthartsleitner,** Vorsitzender der Kinderfreunde Oberösterreich. „Wir sagen ganz klar Nein zur Herabsetzung der Strafmündigkeit. Wer glaubt, gesellschaftliche Probleme durch immer frühere strafrechtliche Sanktionen lösen zu können, verkennt die Lebensrealität vieler Kinder und Jugendlicher. Viel wichtiger ist die Frage, warum junge Menschen auf solche Ideen kommen und was sie brauchen, um gar nicht erst dorthin zu gelangen.“

Als Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen sehen die Kinderfreunde OÖ die Gesellschaft in der Verantwortung, genauer hinzusehen. Soziale Medien, Gruppendruck, das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, die Suche nach Zugehörigkeit und fehlende Orientierung können Einfluss auf das Verhalten junger Menschen haben. Diese Zusammenhänge müssten ernst genommen werden, wenn ähnliche Vorfälle künftig verhindert werden sollen.

„Kinder und Jugendliche befinden sich in ihrer Entwicklung. Gerade deshalb brauchen sie Erwachsene, die Orientierung geben, Beziehungen anbieten und klare Grenzen setzen“, erklärt **Judith Antlinger, Pädagogische Leitung der Kinderfreunde OÖ**. „Wenn junge Menschen problematisches Verhalten zeigen, sollten wir nicht nur nach Schuldigen suchen, sondern auch fragen, welche Bedürfnisse dahinterstehen. Prävention entsteht nicht durch Strafdebatten, sondern durch stabile Beziehungen, Medienkompetenz, Beteiligungsmöglichkeiten und eine gute Begleitung im Alltag.“

Die Kinderfreunde OÖ warnen davor, die aktuelle Diskussion gegen Kinder und Jugendliche zu führen. Stattdessen müsse darüber gesprochen werden, was Familien, Schulen, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie pädagogische Einrichtungen benötigen, um junge Menschen bestmöglich zu unterstützen. „Kinderschutz bedeutet für uns mehr als Gefahren abzuwehren“, so **Gotthartsleitner**. „Kinderschutz bedeutet auch, hinzusehen, wenn Kinder selbst Fehlverhalten zeigen. Es bedeutet, Ursachen zu verstehen, Verantwortung gemeinsam wahrzunehmen und jungen Menschen die Chance zu geben, aus Fehlern zu lernen. Kinder brauchen Schutz, Orientierung und Perspektiven, keine politischen Symboldebatten auf ihrem Rücken.“

Die Kinderfreunde Oberösterreich appellieren daher an Politik, Medien und Gesellschaft, die aktuelle Debatte mit Augenmaß zu führen. Wer ähnliche Vorfälle künftig verhindern möchte, muss Kinder und Jugendliche ernst nehmen, Familien stärken und in Prävention investieren. Denn nachhaltige Lösungen entstehen nicht durch Vorverurteilungen, sondern durch Unterstützung, Aufklärung und gute Rahmenbedingungen für das Aufwachsen junger Menschen.

Österreichische Kinderfreunde, Landesorganisation OÖ, Europaplatz 4, www.kinderfreunde-ooe.at
Mag.ª Romana Philipp | romana.philipp@kinderfreunde-ooe.at |0699 /16 88 60 44